

APRIL 2022

CENTRAL MEDITERRANEAN INFO



ANKÜNFTE

Aufgrund vieler Stürme und hoher Wellen konzentrierten sich die Abfahrten aus Nordafrika im Monat April auf überwiegend zwei Wochenenden. Laut unseren Zählungen kamen insgesamt 4030 Menschen im April 2022 über das zentrale Mittelmeer nach Italien. Der **UNHCR** zählt für den selben Zeitraum 3878 Ankünfte während sich die Zahl des **italienischen Innenministeriums** auf 3621 Ankünfte beläuft.

Eine **Auswertung** der Zählungen des italienischen Innenministeriums in der Nachrichtenagentur SIR ergab, dass 11,7% der seit Jahresbeginn angekommenen Geflüchteten unbegleitete Minderjährige sind. Während über 20% der über den Seeweg Ankommenden ägyptischer Herkunft sind, erreichen aktuell vor allem auch Menschen aus Bangladesch (17%) und Tunesien (11%) das italienische Festland. Seit der Machtübernahme der Taliban lässt sich zudem ein kontinuierlicher Anstieg an Geflüchteten aus Afghanistan verzeichnen, die über das Mittelmeer versuchen nach Europa zu gelangen. In diesem Jahr waren es bereits mindestens 586 Menschen, die hauptsächlich über das ionische Meer nach Italien kamen.

PULLBACKS

Seit Anfang des Jahres wurden bereits mindestens **4013 Menschen** illegal nach Libyen zurückgeschleppt, eine Zahl, die von IOM am 19. April, bereits vor den zwei großen Abfahrtswochenenden, veröffentlicht wurde. Nach unseren Zählungen beläuft sich die Zahl der illegalen Pullbacks nach Libyen bis zu demselben Datum auf 4523. Allein im April zählen wir 1076 Pullbacks der sog. libyschen Küstenwache.

Derweil sind die italienischen Behörden weiterhin an der Ausstattung der sogenannten libyschen Küstenwache beteiligt. Diesen Monat schenken italienische Behörden der sogenannten libyschen Küstenwache zwei **neue Schnellboote**, sogenannte RHIBs, die die Rückführung von Geflüchteten intensivieren sollen. Indessen **veröffentlichte** ein offensichtlich mit libyschen Milizen sympathisierender Twitter-Account interne Regierungsdokumente, zu denen nur hochrangige Staatsbeamte Zugang haben sollten. Dies wirft erneut die Frage auf, inwieweit italienische Behörden mit libyschen Milizen kooperieren.

Auch die tunesische Marine zeigte sich im April sehr aktiv. In zahlreichen Schiffbrüchen vor Tunesien konnten insgesamt 260 Menschen zwar vor dem Ertrinken gerettet werden, wurden dann jedoch nach Tunesien zurückgebracht, wo für Geflüchtete immer prekärere Zustände herrschen (**siehe hier**).

WEGE NACH EUROPA

Nachdem wir im **Januar berichteten**, dass die Ankünfte über das ionische Meer deutlich zurückgegangen waren, kamen im April 2022 wieder viele Menschen über diese Route nach Italien. Typischerweise handelt es sich hierbei um Boote aus Griechenland oder der Türkei, die an den Küsten Kalabriens oder Apuliens ankommen. Alle Ankünfte dieser Art konzentrierten sich diesen Monat auf die letzte Aprilwoche, in der in insgesamt 10 Booten mindestens 1049 Menschen in Kalabrien und Apulien ankamen.

Ein **Seenotfall** liegt dann vor, wenn eine Person oder ein Schiff durch eine ernste und unmittelbare Gefahr bedroht ist und sofortiger Hilfe bedarf. Geflüchtetenboote sind häufig klein, überfüllt und fast immer seeuntauglich. Die Menschen an Bord besitzen in den wenigsten Fällen Rettungswesten oder -utensilien und sowohl das Benzin als auch die Verpflegung mit Nahrungsmitteln und Trinkwasser reichen nicht für eine Überfahrt nach Europa aus. Besonders dann, wenn Boote keinen Vortrieb mehr haben und die Menschen an Bord in Panik geraten, sind diese direkt davon bedroht zu kentern. Diese Tatsachen reichen aus, um die reine Anwesenheit der Boote auf dem offenen Meer als Seenotfall zu betrachten. Bereits in vergangenen **Ausgaben** haben wir darüber berichtet, dass viele europäische Behörden neuerdings Booten mit Geflüchteten die Seenot absprechen. Die Dreistigkeit europäischer Behörden hinsichtlich dieser Tatsache nimmt zu. **Alarm Phone** zufolge fuhr die griechische Küstenwache zu einem Boot mit 86 Geflüchteten vor der Küste von Griechenland, rettete diese jedoch nicht. Sie mussten den Weg nach Italien fortsetzen, obwohl es an Bord Menschen mit schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen gab. In einem weiteren Fall trieb ein von **über Stunden von Frontex** beobachtetes fahruntüchtiges Boot nur 30 Seemeilen südöstlich von Lampedusa in der maltesischen Such- und Rettungszone. Malta reagierte wie gewöhnlich nicht, das Boot wurde schließlich von der italienischen Küstenwache gerettet. Es waren keine Todesopfer zu beklagen, doch mehrere Menschen mussten nach der Ankunft in Italien notfallmedizinisch behandelt werden.

TOTE & VERMISSTE

Unseren Zählungen zufolge sind im April diesen Jahres 65 Menschen bei der Überquerung des zentralen Mittelmeers gestorben, während mindestens 219 Menschen vermisst bleiben. Im selben Zeitraum zählen der **UNHCR 125**, und **IOM 232** Tote und Vermisste.

Nach **Angaben von Médecins Sans Frontières** (MSF) haben am 2. April vermutlich 90 Menschen bei einem Schiffbruch vor der libyschen Küste ihr Leben verloren. Sie hatten zuvor vier Tage auf dem offenen Meer in einem überfüllten Boot ausgeharrt. Die einzigen vier Überlebenden wurden von dem kommerziellen Tanker „Alegria 1“ gerettet, dessen Besatzung die Hilfsangebote von MSF, sowie deren Aufforderungen, die Menschen nicht nach Libyen zurückzubringen, ignorierte.

Sechs von insgesamt elf Schiffbrüchen diesen Monat ereigneten sich vor der Küste Tunesiens. Allein am 23. April ließen bei vier Schiffbrüchen 24 Menschen **vor der Küste von Sfax** ihr Leben, während weitere fünf Menschen vermisst bleiben. Glücklicherweise konnten die anderen 97 Personen an diesem Tag gerettet werden.

ZIVILER WIDERSTAND

Wie gefährlich die Überfahrt in seeuntauglichen Booten ist und wie schnell eine aus Behördensicht vermeintlich harmlose Situation in tödliche Gefahr umschlagen kann, beweist die Rettung von 94 Menschen durch das Team von SOS Méditerranée auf die Ocean Viking. Die Geretteten berichten, dass in der vorherigen Nacht in einer unerwarteten, hohen Welle **15 Menschen über Bord gingen**, von denen es nur drei zurück an Bord schafften. Die restlichen zwölf Menschen sind vermutlich ertrunken. Es konnten im April insgesamt 607 Menschen durch die Einsätze der Sea-Watch 3, der Geo Barents und der Ocean Viking gerettet werden.

Die Frage nach der Seenot von Geflüchtetenbooten wurde auch in der letzten Anhörung am 8. April im **Gerichtsprozess** um Freiheitsentzug und Amtsmissbrauch von Matteo Salvini diskutiert, der als damaliger italienischer Innenminister dem Rettungsschiff Open Arms die Anlandung in Italien untersagte. Am Verhandlungstag am 8. April sollte nachgewiesen werden, dass die geretteten Geflüchteten sich kurz vor der Rettung durch die Open Arms tatsächlich in Seenot befanden.

Bei mehreren Rettungen wurde zudem berichtet, dass **Boote der sog. libyschen Küstenwache** während der laufenden Rettung durch NGO sehr nah an die Rettungszone fuhren und so Panik verursachten. Bereits bei einer **Sea-Watch Rettung am 6. November 2017** verursachte die Anwesenheit der sog. libyschen Küstenwache mindestens 20 Tote. Der Fall wird aktuell vor dem Europäischen Menschengenrichtshof verhandelt.

Indessen hat Sea-Watch gemeinsam mit FragDenStaat eine **Klage gegen Frontex** vor dem Europäischen Gerichtshof eingelegt, um die Freigabe von Frontex zurückgehaltener Informationen zu erreichen und damit zu belegen, dass die Agentur maßgeblich an illegalen Pullbacks beteiligt ist. In einem Frontex-Einsatz am 30. Juli 2021, in dem die Sea-Watch 3 als nächstgelegenes Boot zum Seenotfall nicht alarmiert wurde und die Menschen durch die sogenannte libysche Küstenwache illegal nach Libyen gebracht wurden, wurden laut Frontex 73 Dokumente, Bilder und ein Video gespeichert. Diese Daten hat Frontex jedoch auch nach mehrmaliger Anfrage nicht freigegeben. Einen Tag nach der Klage hat Frontex-Chef Fabrice Leggeri seinen **Rücktritt** beantragt.

Kontakt:

Sitz Palermo
borderline-europe
Menschenrechte ohne Grenzen e.V.
<https://www.borderline-europe.de/>
italia@borderline-europe.de